

# Landschaftsentwicklungsprogramm LEP aarau regio

## LEP-Bericht

Entwurf



Version: 28.5.2026

**Bearbeitung:**  
DüCo GmbH, Büro für Landschaftsarchitektur, 5702 Niederlenz

## **Auftraggeber / Trägerschaft**

Planungsverband aarau regio

Departement Bau, Verkehr und Umwelt des Kantons Aargau, Abteilung Landschaft und Gewässer, Sektion Natur und Landschaft (Leistungsvereinbarung zwischen Kanton und aarau regio)

## **Begleitgruppe**

### Landschaftskommission aarau regio (Lako)

Thomas Baumann, Gemeinderat Suhr (Präsidium)  
Kevin Friker, Gemeinderat Oberentfelden  
Philipp Holzherr, Mitglied der Lako Unterentfelden  
Elisabeth Kaufmann, Fachstelle Umwelt und Klima, Stadt Aarau  
Alexandra Mächler, Geschäftsführerin aarau regio  
Christian Moricchi, Gemeinderat Buchs  
Géraldine Studemann, Gemeinderätin Schönenwerd  
Thomas Anliker, Lottenhof Muhen  
Thomas Gerber, Natur- und Vogelschutz Aarau  
Werner Lutz, Forstverwaltung Suhr-Buchs



Mitglieder der Lako, von links nach rechts: Joel Blunier (neu: Christian Moricchi), Thomas Anliker, Jacqueline von Arx, Philipp Holzherr, Thomas Baumann, Thomas Gerber, Alexandra Mächler, Géraldine Studemann, Werner Lutz. Fehlend: Kevin Friker, Elisabeth Kaufmann (Foto: zVg aarau regio)

Jacqueline von Arx, Projektleitung Lako aarau regio

### Vertretung Kanton

Simon Boog, Projektleiter Abt. Landschaft und Gewässer, Sektion Natur und Landschaft, Kt. Aargau

## **Auftragnehmer**

DüCo GmbH

Büro für Landschaftsarchitektur, Staufbergstr. 11A, 5702 Niederlenz E-Mail: [info@dueco.ch](mailto:info@dueco.ch) Tel.: 062 892 11 77

Bearbeitung: Victor Condrau, Elisabeth Dürig, dipl. Ing. Landschaftsarchitekt:innen FH

## **Kontaktstelle Planungsverband aarau regio**

Alexandra Mächler, Geschäftsführerin, E-Mail: [info@aarau-regio.ch](mailto:info@aarau-regio.ch) Tel.: 062 834 10 30

## **Geschäftsstelle Lako aarau regio**

Projektleitung Frau Jacqueline von Arx, Natur-Impuls von Arx: E-Mail: [lako@aarau-regio.ch](mailto:lako@aarau-regio.ch) Mobile: 079 792 23 52

## **Abbildungen**

Falls nichts Weiteres vermerkt ist, stammen alle Abbildungen von DüCo GmbH, 5702 Niederlenz.

Fotos Titelseite:

Links: Agglomerationslandschaft Aarau. Foto: work life

Rechts: Vielfältige Kulturlandschaft Küttigen mit angrenzender Agglomerationslandschaft

## **Abkürzungen**

ALG: Abteilung Landschaft und Gewässer, Kanton Aargau

ARE: Abt. Raumentwicklung, Kanton Aargau

AW: Abt. Landwirtschaft, Kanton Aargau

BFF: Biodiversitätsförderflächen

BLW: Bundesamt für Landwirtschaft

BNO: Bau- und Nutzungsordnung im Rahmen der kommunalen Nutzungsplanung

BVU: Departement Bau, Verkehr und Umwelt, Kanton Aargau

DZV: Direktzahlungsverordnung des Bundesrates

LABIOLA: kant. Förderprogramm Landwirtschaft-Biodiversität-Landschaftsqualität

Lako: Landschaftskommission

LEP: Landschaftsentwicklungsprogramm

LN: Landwirtschaftliche Nutzfläche

LQ: Landschaftsqualität

LWAG: Abt. Landwirtschaft, Kanton Aargau

NGO: Non-Governmental Organisation, deutsch: Nichtregierungsorganisation

ÖI: kant. Fachgrundlage Ökologische Infrastruktur

REK: Regionales räumliches Entwicklungskonzept

Repla: regionaler Planungsverband

WSL: Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Das LEP in Kürze</b> .....	<b>4</b>
<b>2</b>	<b>Aktualisierung des LEP aarau regio</b> .....	<b>4</b>
<b>3</b>	<b>Perimeter LEP aarau regio</b> .....	<b>5</b>
<b>4</b>	<b>Was ist ein LEP?</b> .....	<b>6</b>
4.1	Ziele und Nutzen .....	6
4.2	Bestandteile LEP aarau regio.....	6
4.3	Akteure und Beteiligte .....	7
4.4	Verbindlichkeit .....	7
4.5	Organisation und Vorgehen .....	7
<b>5</b>	<b>Handlungsfelder, Ziele, Handlungsbedarf</b> .....	<b>8</b>
5.1	Übersicht Handlungsfelder .....	8
5.2	Ziele und Handlungsempfehlung pro Gemeinde.....	8
5.3	Handlungsfeld Landschaft.....	9
5.3.1	Landschaftsverständnis .....	9
5.3.2	Regionsspezifische Handlungsschwerpunkte Landschaft.....	10
5.3.3	Handlungsempfehlungen zur Förderung der regionalen Landschaftscharaktere.....	11
5.4	Handlungsfeld Ökologische Infrastruktur .....	18
5.5	Handlungsfeld Nachhaltige Entwicklung .....	19
5.5.1	Klimawandel und Klimaanpassungen in der Landschaft .....	19
5.5.2	Lichtverschmutzung.....	21
5.6	Handlungsfelder Land- und Waldwirtschaft, Erholung, Kultur, Siedlung.....	22
<b>6</b>	<b>Umsetzung</b> .....	<b>23</b>
6.1	Was der Bund, der Kanton und die Region machen kann .....	23
6.2	Was die Gemeinde machen kann .....	23
6.3	Was kommunale Akteure machen können.....	24
6.4	Finanzierungsmöglichkeiten für Landschaftsprojekte .....	24
6.5	Beratungsangebote im Bereich Biodiversität und Landschaft.....	25
6.5.1	Angebote .....	25
6.5.2	kommunale Landschaftskommissionen.....	25
6.5.3	regionale Landschaftskommissionen .....	25

## 1 Das LEP in Kürze

Das Landschaftsentwicklungsprogramm (LEP) dient als fachliche Grundlage für die koordinierte Planung und nachhaltige Entwicklung der Landschaft in der Region. Es trägt zur Attraktivität der Landschaft und zu Wettbewerbsvorteilen bezüglich Standortmarketing bei. Das LEP ist zudem eine wichtige Entscheidungsgrundlage für Beitragszahlungen und Projektförderungen seitens Bund und Kanton.

### Freiwilligkeit

Das LEP bietet eine Übersicht über bestehende Grundlagen, zeigt Entwicklungsziele auf und gibt Handlungsempfehlungen für die Umsetzung durch lokale Akteure.

Die Verantwortung für die Umsetzung liegt bei uns allen: Kanton, Gemeinden, Gemeinderät:innen, Landschaftskommissionen, Bauverwaltung sowie Personen aus Landwirtschaft, Forst, Jagd, Fischerei, NGOs, Unternehmen und Privatpersonen. Das LEP ist bewusst nicht parzellenscharf, sondern setzt auf Kooperation und freiwilliges Engagement.

Die aktuelle Version des LEP erweitert den Fokus gegenüber der Fassung von 2004: Neben landwirtschaftlichen Flächen werden nun auch Wälder, Gewässer und das Siedlungsgebiet berücksichtigt. Themen wie Biodiversität, Naturschutz und Vernetzung werden durch neue Aspekte wie Siedlungsökologie, Erholung, Kultur und Klimawandel ergänzt.

Die Berichte und Karte des LEP sind online abrufbar unter der [Webseite aarau regio](#). Für jede Gemeinde werden in einem separaten Gemeindespiegel die wichtigsten Handlungsempfehlungen zusammengefasst und in einer Karte verortet.

## 2 Aktualisierung des LEP aarau regio

Der Planungsverband aarau regio hat im Jahr 2004 ein erstes Landschaftsentwicklungsprogramm als Arbeitshilfe für die Landschaftsentwicklung in der Region erarbeitet.

Gemäss kantonalem Mehrjahresprogramm Natur 2030 sollen die ca. 20-jährigen regionalen Landschaftsentwicklungsprogramme (LEP) bis 2030 durch die Regionen aktualisiert werden. Die Aktualisierung des bisherigen LEP wurde am **10.12.2026 durch den Vorstand von aarau regio** genehmigt.

Im aktualisierten LEP werden einerseits **aktuelle fachliche Grundlagen** miteinbezogen:

- Kantonale Fachgrundlage zur Ökologischen Infrastruktur
- Landschaftskonzept Schweiz und Landschaftskonzept Aargau
- Landschaftstypologie Aargau (Charakteristische Landschaftstypen Kanton Aargau)
- Regionale Landschaftsqualitätsprojekte
- Umsetzung Verfassungsartikel zum Klimawandel

Andererseits beschränkt sich das neue LEP im Unterschied zur Fassung von 2004 nicht nur auf das landwirtschaftliche Kulturland, sondern betrachtet **den ganzen Raum**, inklusive Wald, Gewässer und Siedlungsgebiet.

Inhaltlich werden nebst Biodiversitätsförderflächen, Vernetzungsaspekten und Naturschutz neu auch Aspekte miteinbezogen wie:

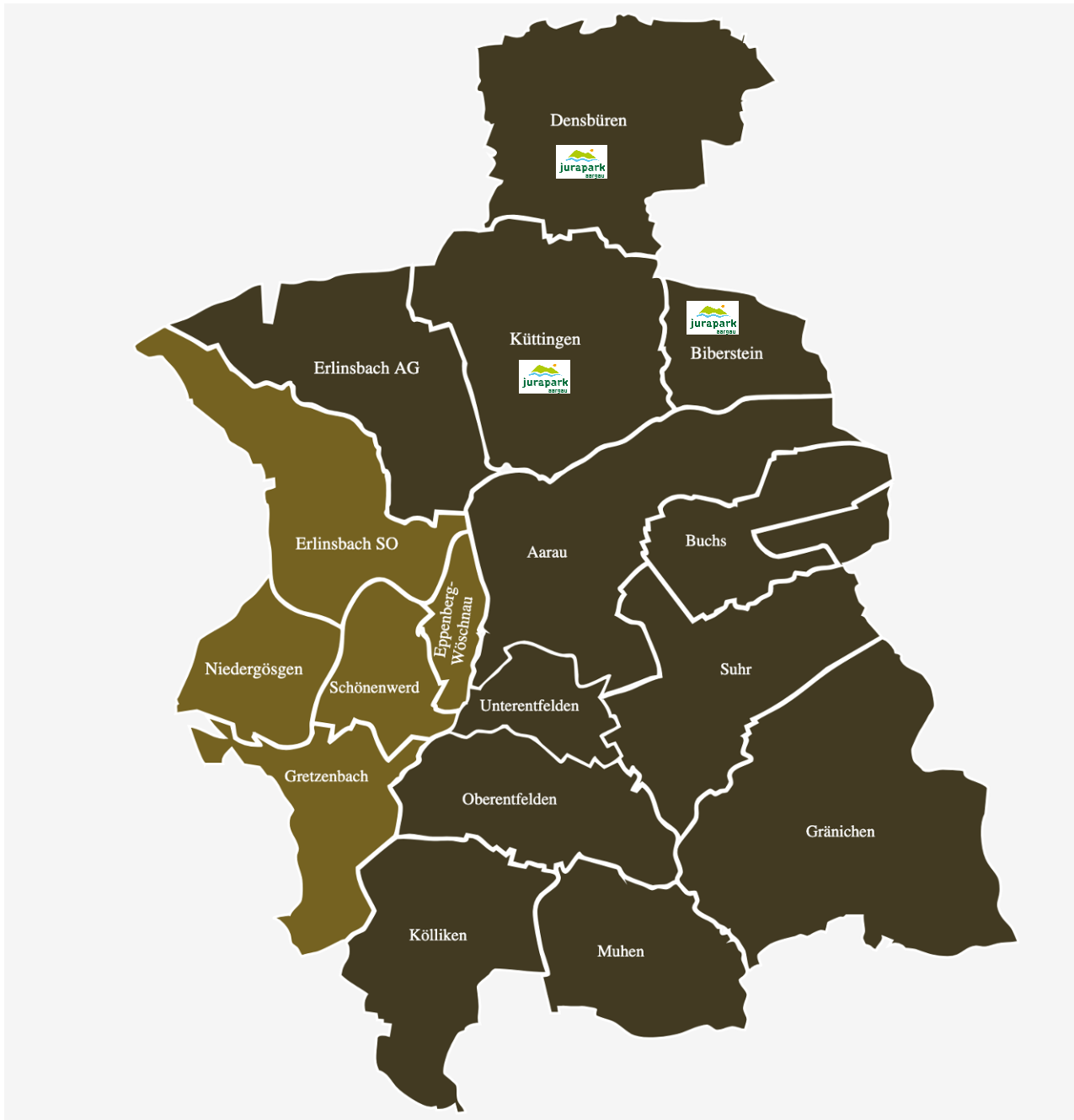
- Landschaftsqualität
- Siedlung
- Gewässer
- Wald
- Erholung, Kultur
- Freizeit, Tourismus
- Klimawandel
- Umwelt (Boden, Lichtverschmutzung, Lärm)

### 3 Perimeter LEP aarau regio

Das LEP wird für alle Mitgliedsgemeinden des Planungsverbandes aarau regio erarbeitet, also auch für die Gemeinden mit Doppelmitgliedschaften in den Nachbarregionen des Kantons Aargau.

Bei den Gemeinden, die Mitglied von Jurapark Aargau sind, wurden die parkspezifischen Inhalte im jeweiligen Gemeindespiegel miteingebaut.

Die Solothurner-Gemeinden, die Mitglied von aarau regio sind, wurden im LEP nicht bearbeitet, da es sich um ein Projekt des Kantons Aargau handelt. Nach der LEP-Aktualisierung besteht aber die Möglichkeit, kantonsübergreifende Themen zu bearbeiten und Projekte zu entwickeln. Entsprechende Dokumente können bei den betroffenen Solothurner-Gemeinden in der Rubrik «Gemeindespiegel» abgelegt werden ([Webseite LEP-Aargau](#)).



Mitgliedsgemeinden des Planungsverbandes aarau regio, inkl. Doppelmitgliedschaften und Solothurner-Gemeinden (hellbraun). Jurapark-Gemeinden mit Logo.

## 4 Was ist ein LEP?

### 4.1 Ziele und Nutzen

Die Landschaft ist Grundlage für den Lebens- und Wirtschaftsraum von aarau regio. Sie stiftet Identität, vermittelt Heimat und fördert die soziale Verantwortung der Menschen im Raum von Kölliken bis Densbüren, von Erlinsbach bis Buchs. Seit jeher beeinflusst der Mensch mit seinem Tun die Landschaft. In der dicht genutzten aarau regio mit Wohn- und Industriezonen, Strassenbauten und Infrastrukturen ist besonderen Wert auf eine hohe Landschaftsqualität zu achten.

Das Landschaftsentwicklungsprogramm soll bei raumwirksamen Entscheiden und Tätigkeiten beigezogen werden um vorhandene Werte wie Jurasüdfuss, Aaretal oder Landschaften von Suhre und Wyna zu erhalten, weiterentwickeln und wo Defizite bestehen zu verbessern.

Eine gut funktionierende Gesellschaft braucht intakten Wirtschafts-, Lebens- und Naherholungsraum.

Das LEP dient als wichtige **Fachgrundlage** und **Arbeitsinstrument** für:

- raumwirksame Planungen und Tätigkeiten
- kommunale und regionale Leitbilder oder Entwicklungskonzepte zu erarbeiten
- Anpassungen im Rahmen von BNO-Revisionen zu begründen
- die Umsetzung des Regionalen Entwicklungskonzepts (REK) aarau regio
- eine Übersicht zu den wichtigsten kantonalen und regionalen Grundlagen, Programmen, Projekten
- Finanzmittel und Beratungen zu beantragen
- landschaftsrelevante Massnahmen und Aufwertungen am richtigen Ort zu planen
- landwirtschaftliche Beratungen (Labiola)
- kantonale und eidgenössische Beratungsangebote den Gemeinden anzubieten
- etc.

### 4.2 Bestandteile LEP aarau regio

Folgende Produkte sind Bestandteile des LEP: [Webseite Kanton](#) / [Webseite LEP-Aargau](#)

#### **LEP-Bericht**

Der Bericht bietet eine kompakte Übersicht über die Ziele, Inhalte und Ergebnisse des LEP. Er enthält allgemeine Handlungsempfehlungen und Empfehlungen zur Stärkung des regionalen Landschaftscharakters.

#### **Gemeindespiegel**

Der Gemeindespiegel bündelt für jede Gemeinde die wichtigsten, gemeindespezifischen Handlungsempfehlungen und stellt sie anschaulich in einem Kartenausschnitt dar.

#### **Arbeitshilfe Handlungsfelder**

In diesem Dokument finden Sie themenspezifische Arbeitshilfen zu Ihrer Region.

#### **Übersichtskarte LEP**

In einer Übersichtskarte werden die wichtigsten Grundlagen, Handlungsempfehlungen und Potentiale der Region visualisiert und verortet. Auf der Webseite LEP-Aargau wird zudem pro Handlungsfeld der Bezug zu bestehenden Themenkarten des Kantons (agis) aufgezeigt.

#### **Themenkarte Ökologische Infrastruktur**

Übersicht zu den Schwerpunkträumen für unterschiedliche Zielartengruppen (Gilden).

#### **Weiterführende Informationen**

Detaillierte Informationen und Links zu folgenden Themen sind auf der [Webseite LEP-Aargau](#) zusammengestellt. Ziel ist es, diese jährlich zu aktualisieren.

- LEP-Handlungsfelder und Akteure, Beratungsangebote
- Finanzierungsmöglichkeiten und Werkzeugkasten Massnahmen, Projektbeispiele

### 4.3 Akteure und Beteiligte

Auf der **strategischen Ebene** ist das LEP eine Arbeitshilfe primär für die Region (Planungsverband und regionale Landschaftskommission aarau regio) und Gemeinden sowie für kantonale Fachstellen.

Auf der **Umsetzungsebene** sind vor allem die Gemeinden, Gemeinderät:innen, Bauverwaltung, Landschaftskommissionen, Schulen, Personen aus Landwirtschaft, Jagd, Fischerei, Forst, NGOs, Grundeigentümer:innen, Firmen und Private die Hauptakteure. Auf öffentlichen Flächen sind auch der Bund und Kanton betroffen.

➔ Eine vollständige Ausführung, welche Akteure wie vom LEP profitieren können, befindet sich auf der [Webseite LEP-Aargau](#).

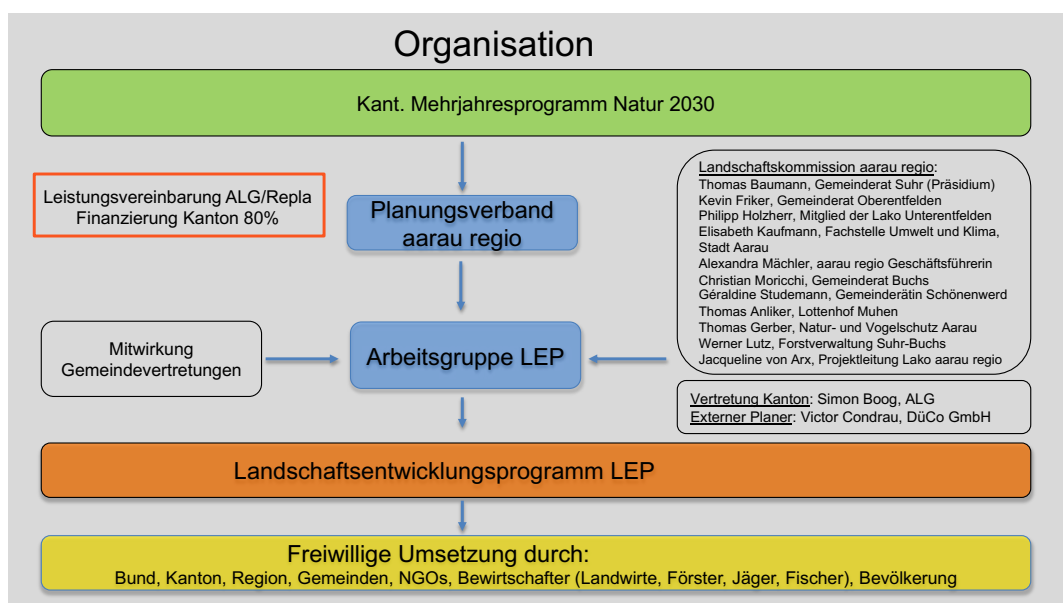
### 4.4 Verbindlichkeit

Das LEP dient als Arbeitshilfe. Es bietet einen Überblick über fachliche Grundlagen, regionale Entwicklungsziele und Handlungsempfehlungen. Die Umsetzung obliegt den zuständigen Akteuren, die dabei über grossen Handlungsspielraum verfügen. Das LEP selbst weist keine neuen Schutzgebiete aus und stützt sich auf bestehende Schutzgebiete gemäss Nutzungs- und Richtplanung ab, die weiterhin ihren Schutzstatus mit entsprechender Bewirtschaftung behalten.

### 4.5 Organisation und Vorgehen

Für die LEP-Aktualisierung übernahm der Planungsverband aarau regio die Trägerschaft. Eine Leistungsvereinbarung zwischen dem Kanton (ALG) und aarau regio regelte die Zusammenarbeit und Finanzierung. Der Kanton finanzierte das Projekt zu 80%. Für die Projekterarbeitung beauftragte aarau regio die regionale Landschaftskommission und das externe Landschaftsarchitekturbüro DüCo GmbH Niederlenz. Diese Arbeitsgruppe wurde durch eine Vertretung des Kantons (ALG) begleitet. In der fachlich breit abgestützten Arbeitsgruppe waren verschiedene Interessen im Bereich Natur und Landschaft vertreten.

Für die Gemeinden wurden mehrere Mitwirkungsmöglichkeiten angeboten. Zu Beginn der LEP-Aktualisierung bekamen die Gemeinden mit einem Fragebogen die Möglichkeit, lokale Grundlagen und Hinweise einzubringen. Während der Erarbeitung fand ein Informations- und Mitwirkungsanlass statt, an welchem die Gemeinden ihre Anliegen und Lokalkenntnisse einbringen konnten. Pro Gemeinde waren verschiedene Vertretungen eingeladen (Gemeinderat, Bauamt, Landschaftskommission, Landwirtschaft und Forstwirtschaft und NGO). Zudem konnte jede Aargauer Gemeinde zu "ihrem" Gemeindespiegel eine Rückmeldung geben und bei Bedarf eine Gemeindeberatung durch die Projektleiterin der Landschaftskommission aarau regio in Anspruch nehmen (dieses Beratungsangebot gilt auch nach dem LEP-Abschluss).



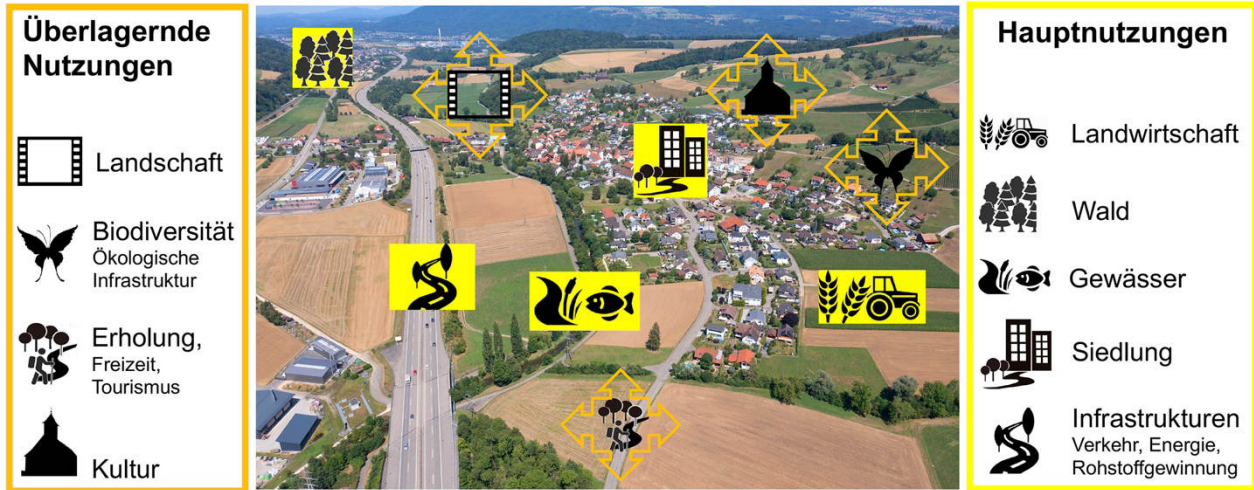
LEP- Organisation Aktualisierung

## 5 Handlungsfelder, Ziele, Handlungsbedarf

### 5.1 Übersicht Handlungsfelder

Die Handlungsfelder zeigen auf, welche Themen im LEP bearbeitet werden. Sie gruppieren alle Einzelthemen und geben eine Strukturierung für die Umsetzung. Die Handlungsempfehlungen werden nach diesen Handlungsfeldern geordnet.

- Die **Hauptnutzungen** sind direkt an ihre spezifischen Flächen bzw. Infrastrukturen gebunden.
- Die **überlagernden Nutzungen** (Themen) hingegen können auf verschiedenen Flächentypen stattfinden (z.B. Naturschutz auf Landwirtschaftsflächen, im Wald oder Siedlungsgebiet).
- Die Basis-Themen beinhalten das Bekenntnis zur nachhaltigen Nutzung und Entwicklung der Landschaft (insbesondere Boden-, Klima-, Ressourcenschutz, Klimaanpassung, Lärm, Lichtverschmutzung).



Übersicht Handlungsfelder LEP. (Luftbild: Gerry Thönen)

### 5.2 Ziele und Handlungsempfehlung pro Gemeinde

Der Gemeindespiegel bündelt für jede Gemeinde pro Handlungsfeld die wichtigsten Natur- und Landschaftswerte sowie Handlungsempfehlungen und verortet diese in einem Kartenausschnitt.

→ Die Gemeindespiegel sind abrufbar unter der [Webseite aarau regio](http://www.aarau-regio.ch).



#### Landschaftsentwicklungsprogramm LEP Gemeindespiegel Unterefelden



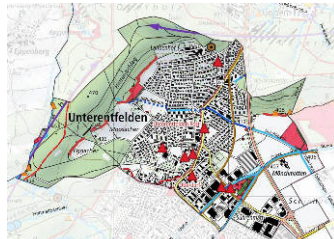
Foto: Gemeinde

Der Gemeindespiegel unterstützt engagierte Menschen dabei, Natur und Landschaft gezielt zu fördern und nachhaltige Massnahmen am richtigen Ort umzusetzen. Basierend auf fachlichen Grundlagen und lokalem Wissen wurden konkrete Handlungsempfehlungen erarbeitet. Der Gemeindespiegel entstand 2025/26 im Rahmen der Aktualisierung des Landschaftsentwicklungsprogramms (LEP) der Region. Das LEP und der Gemeindespiegel sind **unverbindliche Arbeitshilfen** und setzen auf freiwilliges Engagement.

Haben Sie **Fragen oder Rückmeldungen** zum Gemeindespiegel bzw. LEP, können Sie sich bei der Projektleiterin melden: Jacqueline von Arn, E-Mail: [jvon@aarau-regio.ch](mailto:jvon@aarau-regio.ch), Mobile: 079 792 23 52

Inhalt Gemeindespiegel	
1 Hinweise	2
2 Übersichtskarte Aussenstein mit verorteten Handlungsthemen	3
3 Handlungsfeld Landschaft	5
3.1 Landschaftscharakteristika Aussenstein	5
3.2 Handlungsbedarf aus Sicht Landschaft	8
4 Handlungsfeld Biodiversität	9
4.1 Handlungsbedarf aus Sicht Biodiversität, Gewässer, Vernetzung	9
4.2 Ökologische Infrastruktur ÖL	10
4.3 Artenförderung im Landschaftsgebiet, Zielarten (gelb)	11
5 Handlungsfeld Erholung, Kultur, Siedlung, Klima	14
5.1 Handlungsbedarf aus Sicht Erholung, Freizeit, Kultur	14
5.2 Handlungsbedarf aus Sicht Siedlung, Infrastrukturen, Klima	15
6 Handlungsfeld Wald und Landwirtschaft	16
6.1 Handlungsbedarf aus Sicht Wald	16
6.2 Handlungsbedarf aus Sicht Landwirtschaft	16
7 Besonderheiten aus dem Juraspark Aargau	17

#### 2 Übersichtskarte Unterefelden mit verorteten Handlungsthemen



→ Die Karteninhalte basieren auf dem Stand von 2025. Die im Gemeindespiegel aufgeführten Direktlinks zu den Online-Karten agis zeigen Ihnen jeweils den vom Kanton aktualisierten Stand.

Fließgewässer wenig beeinträchtigt; natürlich (Umsetzungspartner Karten /)	Landschaften und Naturdenkmäler von nat. Bedeutung (BN)
Fließgewässer stark beeinträchtigt; kulturland (Umsetzungspartner Karten /)	Landschaften von kant. Bedeutung (LKB) gemäss kant. Richtplan
Fließgewässer eingedolt	Ausschutzpark
Wildtierkorridor von nat. Bedeutung (innerhalb Bund und Kanton umzusetzen)	Naturschutzgebiete von kant. Bedeutung (NKG) gem. Richtplan
Wildtierkorridor von reg. Bedeutung (innerhalb Bund und Kanton umzusetzen)	Naturschutzgebiete von kant. Bedeutung (NKG) im Wald gem. Richtplan
Amphibienvernetzung von nat. Ausw. Bedeutung	Naturschutzzonen gem. BND
Amphibienvernetzung von reg. Bedeutung	Hochstammobstgärten gem. BND
reg. Vernetzung Trockenobstgärten entlang Verkehrsinfrastrukturen	Hochstammobstgärten mit hoher Qualität und in Bewirtschaftungsverbot (Lettli, 2025). Nicht bestehend geschützt.
Amphibienvernetzung als Habitat auf Stäben oder Balken für Amphibienwanderung	Weiher, Stillegewässer
Waldrand aufgewertet, geschützt BND (grün) bzw. aufgewertet durch Kanton, nicht geschützt	Vorkommen Feuersalamander (Inventar Bild LfA Aargau 2025)
Wanderroute	Amphibiensteigebohle von nat. Bedeutung (LKB)

Beispiel Gemeindespiegel mit Titelseite und Übersichtskarte.

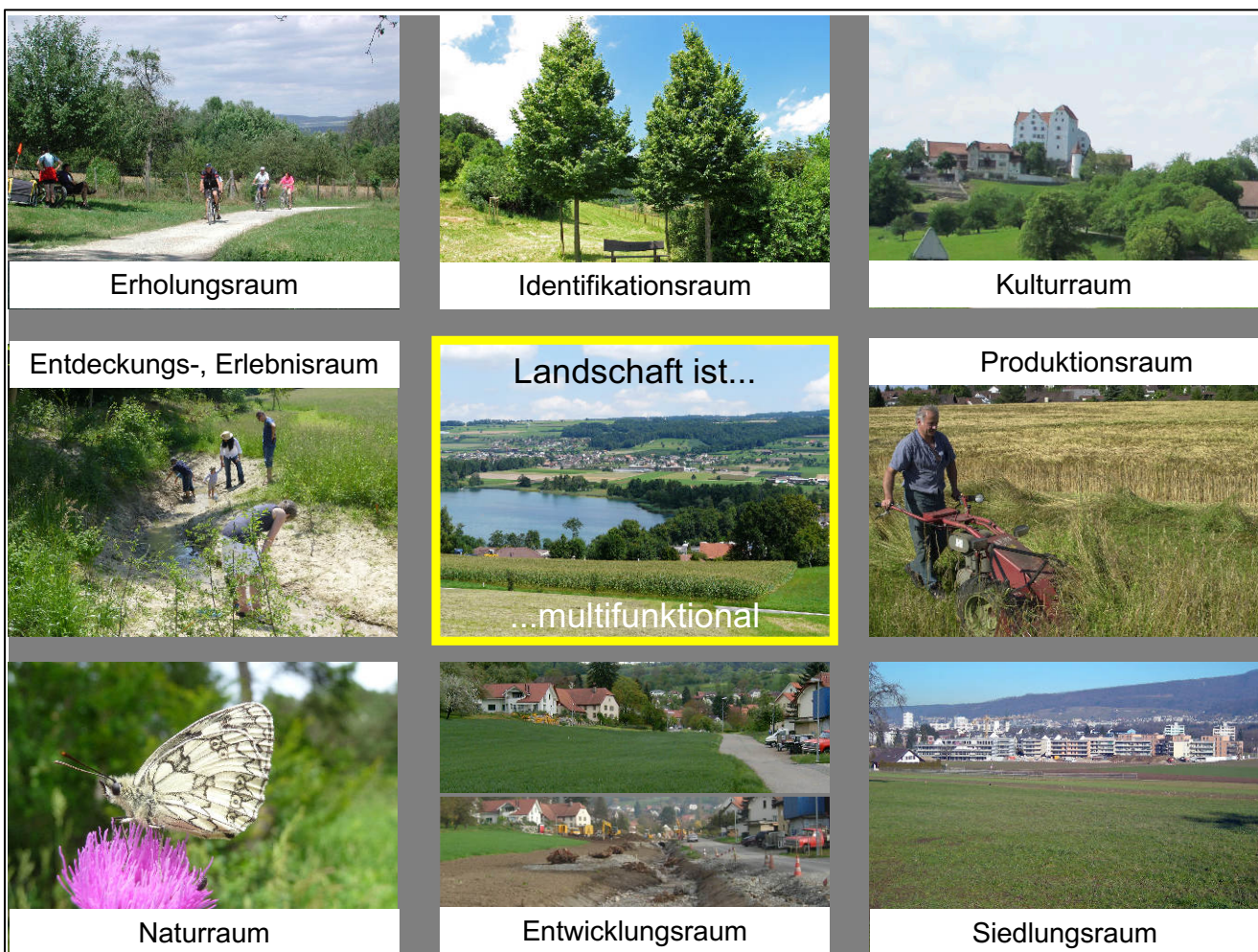
### 5.3 Handlungsfeld Landschaft

#### 5.3.1 Landschaftsverständnis

Landschaften umfassen den gesamten Raum – so wie wir ihn wahrnehmen und erleben. Er ist ein dynamisches Wirkungsgefüge und entwickelt sich aufgrund natürlicher Faktoren und durch die menschliche Nutzung und Gestaltung stetig weiter. Dadurch entstehen ganz unterschiedliche Landschaften, z.B. Gebirgs-, Agrar-, Wald-, Moor-, Fluss-, Verkehrs- oder Siedlungslandschaften.

Für die Gemeinden tragen attraktive Landschaften viel zu Wettbewerbsvorteilen bezüglich Standortmarketing bei. Diverse Untersuchungen haben gezeigt, dass bei der Wahl einer Gemeinde als neuen Wohnort nicht nur die Lage und Erreichbarkeit ausschlaggebend sind, sondern ebenso die Lebensqualität, Erholungssattraktivität und ein attraktives Landschaftsbild.

„Schöne“ Landschaften erfreuen uns mit ihrer Erlebnisvielfalt, Ästhetik und ihrer ortstypischen Eigenheit. Es macht Freude, in ihnen zu wohnen, zu arbeiten und sich in ihnen zu erholen. Durch nachhaltige Nutzungen, das Pflegen und Aufwerten, aber auch Neuschaffen von landschaftlichen Qualitäten auf der gesamten Gemeindefläche lassen sich Agrarlandschaften nebst der wichtigen Nahrungsmittelproduktion zu charakteristischen und identitätsstiftenden Landschaften für unsere Gesellschaft entwickeln und erhalten.



Eine multifunktionale Landschaft berücksichtigt alle relevanten Nutzungsaspekte – sei es im Wald, Siedlungsgebiet oder Kulturland und versucht Synergien zu entwickeln.

### 5.3.2 Regionsspezifische Handlungsschwerpunkte Landschaft

Im Zentrum der nachhaltigen Landschaftsentwicklung in den Gemeinden von aarau regio stehen einerseits die Erhaltung wertvoller traditioneller Kulturlandschaften oder Reste davon (Schwerpunkt Jurasüdfuss mit Densbüren, Küttigen, Erlinsbach, Biberstein) und andererseits die Aufwertung bzw. Neugestaltung von Agglomerationslandschaften in der Nähe der Siedlungs- und Industriegebiete und der Hauptverkehrsachsen (Schwerpunkt Region Aarau, Suhr, Gränichen).



Agglomerationslandschaft Aarau. Foto: work life



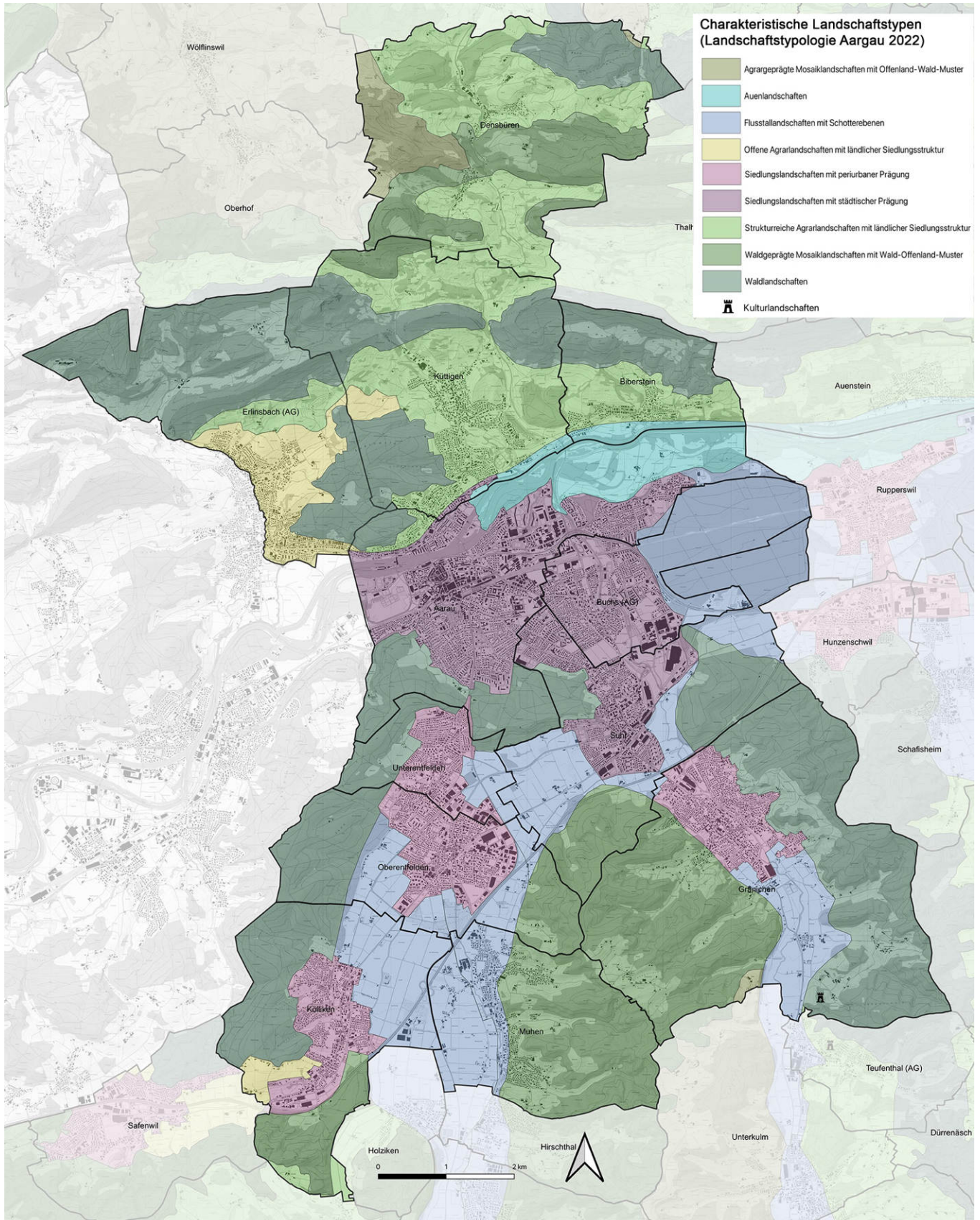
Vielfältige Kulturlandschaft Küttigen mit angrenzender Agglomerationslandschaft.

Die landwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaften sind im Sinne der Multifunktionalität (gemäss Bundesverfassung) sowohl Produktionsraum von Nahrungsmitteln als auch erlebnisreicher Erholungsraum, geschichtsträchtiger Kultur- und Identifikationsraum sowie vielfältiger Naturraum.

In Siedlungs- und Agglomerationslandschaften können aufgewertete Quartiere und Siedlungsränder, naturnahe und erlebnisreiche Freiräume viel zur Wohnattraktivität, Biodiversität und Klimaanpassung beitragen.

### 5.3.3 Handlungsempfehlungen zur Förderung der regionalen Landschaftscharaktere

Die Teilräume bezeichnen Landschaftsräume mit ähnlichem Charakter. Zusammen mit den Beschreibungen und den Landschaftsqualitätszielen des Landschaftskonzepts Aargau bildet diese Charakterisierung der Teilräume die Grundlage für Handlungsempfehlungen.



Teilräume gemäss der charakteristischen Landschaftstypen (Landschaftstypologie Aargau 2022).

In den folgenden Beschreibungen liegt der Fokus auf landschaftlichen Charakterisierungen und Handlungsempfehlungen. Die Handlungsfelder Biodiversität, Land- und Waldwirtschaft, Siedlung sowie Erholung sind in den Gemeindespiegeln erläutert.

## Teilraum A: Kettenjura, Jurapark Süd

---

**Gemeinde:** Erlinsbach, Küttigen, Biberstein, Densbüren

### Landschaftstypen:

Auenlandschaften (Nr.3/ AUL)

Waldlandschaften (Nr.4/ WAL)

Waldgeprägte Mosaiklandschaften mit Wald-Offenland-Muster (Nr.5/ WML)

Agrargeprägte Mosaiklandschaften mit Offenland-Wald-Muster (Nr. 6/ AML)

Strukturreiche Agrarlandschaften mit ländlicher Siedlungsstruktur (Nr.7/ SAL)

Offene Agrarlandschaften mit ländlicher Siedlungsstruktur (Nr. 9/ OAL)



Typische Kulturlandschaft in Densbüren mit zahlreichen Natur- und Landschaftswerten.



Blick auf Biberstein als Übergang von der Aare-Flusslandschaft zum Kettenjura. Foto: Severin Bigler, CH Media

### Räumliche Charakterisierung:

Die markante Ketten-Juralandschaft am Jurasüdfuss ist geprägt von einer vielfältigen, ursprünglichen Kulturlandschaft. Artenreiche Wiesen (Magerwiesen), Gehölze und vielgestaltige Wald – Offenlandbereiche zeichnen das Gebiet aus.

Typisch ist die starke Verzahnung von Wald und offenem, strukturiertem Kulturland. Einzelne Waldstücke und Waldzungen gliedern das Offenland in formenvielfältige Waldrandbereiche, welche vereinzelt interessante, halboffene Teilräume und Raumabfolgen zwischen den Hügeln bilden.

Die steilen Südflanken sind meist durch artenreiche Wälder bestockt, mehrheitlich Laubholzwälder mit vielen interessanten Waldgesellschaften.

Die steileren Hangbereiche und vereinzelt die Tallandschaft sind mit vielen Hecken, Fließgewässern und Einzelbäumen durchsetzt und bilden vielfältige, strukturreiche Landschaftsräume. Flachere Gebiete werden oft als Ackerflächen für Getreideanbau genutzt.

Die vielfältige Landschaft beinhaltet einige seltene Tier- und Pflanzenarten.

Ein weiteres typisches Landschaftselement bilden die Fließgewässer. Einzelne längere Bäche, wie der Staffeleggbach in Densbüren, Horenbach und Vorstadtbach/Aabach in Küttigen, Erzbach in Erlinsbach durchfließen die einzelnen Talabschnitten und sind oft auf langen Strecken von Hecken begleitet. Sie bilden lineare, markante Landschaftselemente.

Ihre Seitenbäche aus dem Hügelland sind aber teilweise eingedolt oder beeinträchtigt und kaum von Feldgehölzen begleitet.

Eine kleine, vielfältige Gewässerlandschaft mit Weiher, Feuchtgebiet und Bach befindet sich in der "Feret"-Waldlichtung in Densbüren.

Die Flusslandschaften der Aare in Biberstein und Küttigen sind geprägt von Hecken, Waldzungen und Auengebieten. Sie bereichern die Landschaft durch abwechslungsreiche Räume und vielfältige Flussbiotope.

Vereinzelt findet man kleinere natur- und kulturlandschaftlich geprägte Teilgebiete wie Tognet und Bruggletz in Densbüren, Brunneberg und Geissenacher in Küttigen, Juraweid in Biberstein, Chälberweid und Risligung in Erlinsbach. Diese erhöhen durch Hecken, Einzelbäume, Streuobstwiesen, Gehölzgruppen, usw. die Struktur- und Nutzungsvielfalt der Landschaft.

### **Handlungsempfehlungen und Ziele:**

- Vereinzelt Aufwertungen der Aareuferbereiche und Extensivierung der angrenzenden Flächen (empfindlichen Randbereiche).
- Erhaltung und Förderung der typischen Landschaftsstrukturen wie Hecken, Streuobstwiesen, Trockenmauern, Holzzäune, offene Bäche, usw.
- Quelllebensräume aufwerten in Wald und Kulturland, Förderung und Erhalt von Stillgewässern, Feuchtstellen.
- Schaffung von offenen Fließgewässerverbindungen von der Jura-Hügellandschaft zur Aare durch Ausdolung (inkl. naturnaher Gestaltung) einzelner Bachabschnitte. Aufwertung naturfern gestalteter Fließgewässer und Förderung von bachbegleitenden Hecken.
- Wertvolle Landschaftsstruktur durch Verzahnung von Wald und Kulturlandschaft erhalten und fördern.
- Mosaikartige Landschaftsstruktur mit extensiv genutzten Flächen, Gehölz und Kleinstrukturen fördern.
- Ausgewiesene Geotope mit geomorphologischen Besonderheiten erhalten geländeschonend bewirtschaften.
- Ehemalige Gruben in ihrer landschaftlichen Eigenheit und ökologischen Vielfalt erhalten, aufwerten.
- Landschaftliche Integration einzelner Siedlungsrande und Einzelhöfe sowie Verbindungen gestalten zwischen Dörfern (z.B. Baumreihen).
- Waldrandaufwertungen v.a. an Südhängen zur Förderung der Vielfalt.
- Waldreservate und Sonderwaldstandorte nachhaltig bewirtschaften.
- Erhaltung und Förderung von kleinstrukturierten Kulturlandschaftsteilen zur Erhöhung der Nutzungsvielfalt und Biodiversität.
- Förderung von artenreichen Extensivwiesen v.a. an den Südhängen.
- Förderung und Aufwertung von landschaftlich integrierten Erholungsstrukturen, z.B. Baumreihen entlang von Wegen.
- Programm Wiedervernässung im Wald, Kulturland und Siedlungsgebiet konkretisieren und umsetzen.
- Förderung der ursprünglichen Kulturlandschaft als bedeutendes Naherholungsgebiet im Agglomerationsraum Aarau.
- Nachtdunkle Korridore ausscheiden und Lichtverschmutzung minimieren.
- Naturbasierte Lösungen für Starkniederschläge planen und umsetzen.
- Massnahmen in den Schwerpunkträumen der Fachgrundlage "Ökologischen Infrastruktur" planen und umsetzen.

### **Teilraum B: Agglomeration Aarau**

---

**Gemeinden:** Aarau/ Rohr, Suhr, Buchs, Unterentfelden, Oberentfelden, Kölliken

#### **Landschaftstypen:**

Flusstallandschaften mit Schotterebenen (Nr.2/ FTL)

Auenlandschaften (Nr.3/ AUL)

Waldlandschaften (Nr.4/ WAL)

Waldgeprägte Mosaiklandschaften mit Wald-Offenland-Muster (Nr.5/ WML)

Strukturreiche Agrarlandschaften mit ländlicher Siedlungsstruktur (Nr.7/ SAL)

Offene Agrarlandschaften mit ländlicher Siedlungsstruktur (Nr.9/ OAL)

Siedlungslandschaften mit periurbaner Prägung (Nr.10/ SPL)

Siedlungslandschaften mit städtischer Prägung (Nr. 11/ STL)



Mitten im dichtbesiedelten Teil der Region Aarau die Gemeinde Suhr. Teilweise mit guter Begrünung im Siedlungsgebiet. Foto: Webseite Suhr



Blick auf Agglomerationslandschaft Buchs mit typischer Verkehrsinfrastruktur und intensiv genutztem Ackerland. Foto: Buchser Bote 2023

### **Räumliche Charakterisierung:**

Das Gebiet ist eingebettet zwischen Jura und Moränenhügeln des Mittellandes mit deren landschaftlicher Vielfalt.

Der Landschaftsraum wird dominiert von Wald- und Siedlungsflächen.

Vier Waldbereiche, Aare-Auenwälder, Suret, Oberholz und Gönert, umfassen den Agglomerationsraum.

Diese Wälder werden stark von Naherholungssuchenden genutzt. Ein herausragendes Landschaftselement bilden dabei die ausgedehnten Auenwälder entlang der Aare mit ihren vielfältigen Natur- und Erholungsräumen.

Nebst der Aare befinden sich im Gebiet drei Fluss-/Bachlandschaften. Dazu gehören die einzigartigen Giessen im Rohrer Schachen mit vielen Naturwerten (Arten-Hotspot). Suhre und Uerke bilden die beiden anderen Gewässerlandschaften im Westen. Sie sind teilweise auf längeren Abschnitten von teilweise zu schmalen Hecken begleitet und bilden markante, lineare Landschaftselemente. Im Siedlungsgebiet sind sie aber grösstenteils stark beeinträchtigt.

Viele Kleinbäche durchfliessen die Waldgebiete (z.B. Oberentfelden), sind aber im Offenland und Siedlungsgebiet grösstenteils eingedolt oder stark verbaut. Zudem sind immer wieder starke Verunreinigungen durch Abfall, Gülle und Pestizide festzustellen. Als Folge der Klimaerwärmung leiden die Fliessgewässer zudem an zu starker Erwärmung und/oder an Wasserknappheit in sommerlichen Hitze- und Dürrephasen.

Naturbiotope mit Tümpeln, Ruderalflächen, Gehölzgruppen findet man vereinzelt in Kölliken am Rand des grossen Kiesabbaugebietes. Zudem wird in Kölliken auf dem ehemaligen Gelände der Sondermülldeponie auf Initiative von Pro Natura Aargau ein Projekt realisiert, das Naturschutz und ökologische Landwirtschaft auf vorbildliche Art und Weise miteinander verbindet.

Das wenige Landwirtschaftsland, zwischen Siedlungsfläche und Wäldern gelegen, wird grösstenteils intensiv bewirtschaftet und unterliegt einem hohen Erholungsdruck.

Wohn- Industrie- und Gewerbeflächen sind durch ein dichtes Verkehrsnetz von Strassen erschlossen. Im Übergang zum offenen Kulturland sind noch vereinzelt landschaftliche Strukturen wie Hecken und Bäume vorhanden. Der Siedlungsrand bildet in diesem Teilraum das höchste Potential für eine Aufwertung von Siedlung und Landschaft mit Naturelementen. Zahlreichen Chancen bieten sich auch im Siedlungsraum.

### **Handlungsempfehlungen und Ziele:**

- Landschaftliche Aufwertungen von Quartieren, Friedhöfen, Gewerbegebieten und des Siedlungsrandes mit Naturelementen, wie Bäume, Weiher, Hecken, usw. sowie natürlichen Erholungsobjekten.
- Vernetzung von Siedlungsgebiet, Offenland und Wald durch Grünverbindungen wie Baumreihen, usw.
- Wiedervernässungen im Wald, Schwammland und Schwammstadt fördern.

- Aufwertung der Landwirtschaftsflächen mit landschaftlichen Strukturelementen wie Hecken, Einzelbäume, Brachen usw. sowie extensiv genutzten Acker- und Grünlandflächen. Dadurch Schaffung einer vielfältigen, erlebnisreichen Landschaft für Natur und Naherholung.
- Förderung von Naturbiotopen bei Kiesgruben (z.B. Kölliken) durch ökologische Aufwertungen mit Felswänden, Sandwänden, Weiher etc.
- Projekte von Urban Farming und Gemeinschaftsgärten am Siedlungsrand fördern. In den Siedlungen Schwammstadt Elemente und Biodiversität entwickeln.
- Weitere Aufwertungen des Auenschutzparkes, z.B. durch Flutmulden.
- Renaturierung von Suhre und Uerke.
- Vereinzelt Bäche und Bachabschnitte ausdolen und naturnah gestalten. Quell-Lebensräume erhalten und teilweise aufwerten.
- Programm Wiedervernässung im Wald, Kulturland und Siedlungsgebiet konkretisieren und umsetzen.
- Naturnahe Erholungseinrichtungen schaffen. Lärmschutz in Erholungsräumen umsetzen.
- Nachtdunkle Korridore ausscheiden und Lichtverschmutzung minimieren.
- Naturbasierte Lösungen für Starkniederschläge planen und umsetzen.
- Massnahmen in den Schwerpunkträumen der Fachgrundlage "Ökologischen Infrastruktur" planen und umsetzen.

## Teilraum C: Suhrental und Wynental, inkl. Hügellandschaft

---

**Gemeinden:** Muhen, Oberentfelden, Gränichen, Suhr

### Landschaftstypen:

Flusstallandschaften mit Schotterebenen (Nr.2/ FTL)

Siedlungslandschaften mit periurbaner Prägung (Nr.10/ SPL)

Waldlandschaften (Nr.4/ WAL)

Waldgeprägte Mosaiklandschaften mit Wald-Offenland-Muster (Nr.5/ WML)



Muhen als typische Siedlungslandschaft mit periurbaner Prägung. Foto: Webseite Gemeinde



Gränichen als Übergang von der Agglomerationslandschaft zur waldgeprägten Mosaiklandschaften mit Wald-Offenland-Muster. Foto: Webseite Gemeinde



Übergang von der Mosaiklandschaft mit Wald-Offenland-Muster zur Flusslandschaft von Gränichen mit der Suhre. Foto: Webseite Gemeinde



Blick auf Oberentfelden mit typischer Flusslandschaft auf Schotterebenen. Foto: [Aargau Verkehr AG](#)

### Räumliche Charakterisierung:

Die beiden Süd-Täler fließen aus den Molassehügeln vor Aarau ineinander.

Die Tallandschaft ist stark besiedelt und von verschiedenen Verkehrssträngen zerschnitten, sodass der ursprünglich offene Charakter weniger markant ist. Während im Norden Agglomerationsflächen den Landschaftsraum einnehmen, ist der Süden weniger stark besiedelt und von den stark bewaldeten Molassehügeln optisch gefasst. Der Talboden wurde früher für Wässermatten genutzt und wird heute landwirtschaftlich intensiv bewirtschaftet (Potenzial für Wiedervernässung).

Die im Norden auslaufenden Molassehügel sind stark bewaldet. An den Hängen im Übergang zum Talboden verzahnen sich Wald und offene Landschaft. In diesen Übergangsbereichen findet man vereinzelt kulturell geprägte Teilräume mit hoher landschaftlicher Strukturvielfalt durch Hecken, Einzelbäume und Obstbäume.

Die Flüsse Wyne und Suhre durchziehen die beiden Täler von Süden nach Norden. Sie sind streckenweise von langen Hecken (v.a. Baumhecken) begleitet und prägen linear das Landschaftsbild. Beide Flüsse haben aber viele beeinträchtigte Abschnitte und deshalb ein hohes Potential für Renaturierungen und Aufwertung für Natur, Landschaft und Erholungssuchende.

Zudem fließen viele kleine Bäche vom Hügelgebiet in die beiden Talebenen (z.B. Gränichen, Walde). Diese verlaufen grösstenteils im Wald offen und sind danach im Offenland und Siedlungsgebiet stark beeinträchtigt oder eingedolt.

Wald, Bachlandschaften (Wyne, Suhre) und vereinzelt vielgestaltige Wald-Offenlandränder bilden teilweise eine vielfältige Erholungslandschaft.

### Handlungsempfehlungen und Ziele:

Tallandschaft:

- Grosse Kulturvielfalt mit gemischter landwirtschaftlicher Nutzung und extensiv genutzten Flächen fördern.
- Suhre- und Wynabachlandschaft aufwerten für Natur und Erholungssuchende. Beeinträchtigte Flussabschnitte renaturieren. Gewässerräume ökologisch aufwerten.
- Naturnahe Landschaftsstrukturen wie Hecken, Einzelbäume, Hochstammobstbäume im Kulturland fördern.
- Vereinzelte, landschaftsprägende Elemente zur Akzentuierung der offenen Landschaft fördern (Baumreihen, Baumkapellen).

- Siedlungsränder landschaftlich integrieren durch Streuobstwiesen, Bäume, Weiher usw.
- In den Siedlungen Schwammstadt Elemente und Biodiversität entwickeln.
- Nachtdunkle Korridore ausscheiden und Lichtverschmutzung minimieren.
- Bäche renaturieren und vereinzelt ausdolen, v.a. Seitenbäche der Suhre und Wyna.
- Programm Wiedervernässung im Wald, Kulturland und Siedlungsgebiet konkretisieren und umsetzen.
- Naturbasierte Lösungen für Starkniederschläge planen und umsetzen.
- Massnahmen in den Schwerpunkträumen der Fachgrundlage "Ökologischen Infrastruktur" planen und umsetzen.

#### Hügellandschaft:

- Offene bis halboffene Landschaftskammern erhalten und fördern.
- Mosaik aus vielfältigen, naturnahen Strukturen und extensiv genutzten Grünland- und Ackerflächen fördern.
- Bäche ausdolen und naturnah gestalten als wichtige Verbindungselemente von Wald, Offenland und Siedlungsgebiet.
- Nachtdunkle Korridore ausscheiden und Lichtverschmutzung minimieren.
- Umweltschonende Erholungsstrukturen fördern.
- Programm Wiedervernässung im Wald, Kulturland und Siedlungsgebiet konkretisieren und umsetzen.
- Naturbasierte Lösungen für Starkniederschläge planen und umsetzen.
- Massnahmen in den Schwerpunkträumen der Fachgrundlage "Ökologischen Infrastruktur" planen und umsetzen.

## 5.4 Handlungsfeld Ökologische Infrastruktur

Die Ökologische Infrastruktur (ÖI) ist ein Netzwerk aus Flächen, die für die Biodiversität von zentraler Bedeutung sind. Sie trägt massgeblich dazu bei, wertvolle natürliche und naturnahe Lebensräume in der Schweiz zu erhalten. Damit dieses Netzwerk effektiv funktioniert, müssen Kern- und Vernetzungsgebiete in ausreichender Qualität und Quantität vorhanden sein und räumlich sinnvoll verteilt werden.

Eine intakte Ökologische Infrastruktur ist von grosser Bedeutung, da sie nicht nur die Artenvielfalt schützt, sondern auch langfristig zur ökologischen Stabilität der Region beiträgt. Durch eine gezielte Planung können Natur- und Kulturlandschaften harmonisch miteinander verbunden und Synergien zwischen Naturschutz und anderen Raumnutzungen geschaffen werden. Das Netzwerk der ÖI weist aktuell noch grosse Lücken und Defizite auf. Ziel des Bundes (BAFU) ist, dass bis 2040 die Schweiz über ein funktionsfähiges Netzwerk verfügt.

Im Kanton Aargau wurde mit der Fachgrundlage zur ÖI, erstellt durch die Abteilung Landschaft und Gewässer ALG, eine umfassende Analyse des Ist-Zustands durchgeführt. Dabei wurden für jede Region die bestehenden ökologischen Strukturen sowie der erforderliche Handlungsbedarf für eine funktionierende Ökologische Infrastruktur ermittelt.

Mittels Schwerpunkträumen wurden die grössten Potential- und Defizitgebiete sowie wichtige Vernetzungsachsen und prioritäre Erweiterungsflächen bestehender naturnaher Lebensräume für unterschiedliche Zielartengruppen (Gilden) ausgeschieden.

Die ÖI wird im LEP als Fachgrundlage für die Handlungsempfehlungen berücksichtigt, damit an den potenziell wertvollsten Orten die geeignetsten Massnahmen für die Biodiversität realisiert werden können. Die Umsetzung dieser Massnahmen ist nicht verbindlich, aber wichtig, um die biologische Vielfalt zu bewahren.

Die Schwerpunkträume und der Ist-Zustand für aarau regio sind auf der [Webseite LEP-Aargau](#) beschrieben.



Beispielgemeinde mit Schwerpunkträumen und IST-Zustand (Visualisierung DüCo GmbH/V. Condrau, Foto: Gerry Thoenen)

➔ Eine genauere Erläuterung und Darstellung der ÖI befindet sich auf der [Webseite LEP-Aargau](#) und in der [Themenkarte "Ökologische Infrastruktur"](#).

## 5.5 Handlungsfeld Nachhaltige Entwicklung

### 5.5.1 Klimawandel und Klimaanpassungen in der Landschaft

Die Landschaften von aarau regio sind vielfältig und besitzen hohe ästhetische, kulturelle, ökologische und wirtschaftliche Qualitäten. Bei einer durchschnittlichen Klimaerwärmung von 2,3 °C bis 2060 (starkes Klimawandelszenario, RCP8.5) muss mit weitreichenden Veränderungen der Landschaften und deren Qualitäten gerechnet werden. Dabei überwiegen die zu erwartenden Risiken des Klimawandels die zu erwartenden Chancen deutlich. Aarau regio ist vor allem betroffen von zunehmenden Trockenphasen, Hitzewellen und Starkniederschlägen.

Um die negativen Auswirkungen des Klimawandels auf die Landschaftsqualität zu minimieren, sind umfangreiche Anpassungsmassnahmen erforderlich. Diese bedingen finanzielle, organisatorische und personelle Ressourcen sowie eine langfristige Planung. Gleichzeitig haben diese Massnahmen selbst eine Wirkung auf das Landschaftssystem. Dasselbe gilt für Massnahmen, die zur Beschränkung der Klimaerwärmung ergriffen werden.

Die Projektgruppe Landschaft des regionalen Planungsverbandes "Lebensraum Lenzburg Seetal" hat im Rahmen des Projekts «Klimawandel – Landschaft: die Zukunft nachhaltig gestalten (KLANG)» der Eidg. Forschungsanstalt WSL entschieden, Klimawandelaspekte gezielt in das LEP zu integrieren. Ziel dabei war es, den Klimawandel als zentralen Einflussfaktor in der Landschaftsentwicklung zu berücksichtigen und regionale Handlungsspielräume für Klimaschutz und Anpassung auszuloten.

Das methodische Vorgehen der Forschungsarbeit von Elena Siegrist WSL wurde als transdisziplinärer Prozess gestaltet: Wissenschaftliche Analysen wurden mit Wissen von lokalen Akteuren verknüpft. Im Zentrum stand dabei die Entwicklung von Landschaftsszenarien in Form von interaktiven 360°-Visualisierungen und Storylines für exemplarische Orte der Region Lenzburg Seetal, um klimabedingte Landschaftsveränderungen und nachhaltige Anpassungs- und Klimaschutzmassnahmen zu veranschaulichen.

Für die Szenarien wurden zwei verschiedene Landschaftstypen ausgewählt; einerseits einen ländlich geprägten Raum und andererseits eine eher städtische Agglomerationslandschaft.

Die Ergebnisse können mehrheitlich auch auf die Region aarau regio übertragen werden.

→ Die Ergebnisse mit Handlungsempfehlungen und das detaillierte methodische Vorgehen sind auf der [Webseite LEP-Aargau](#) beschrieben.

Hinweis: Die Landschaftsszenarien Lenzburg Seetal unter Einfluss des Klimawandels 2060 (Interaktive 360°-Visualisierungen und Storylines) können online betrachtet werden: [Webseite WSL](#)

#### **Klimastrategie Kanton Aargau**

Aus Sicht des Kantons Aargau ist der Klimawandel eine der bedeutendsten Herausforderungen für Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Der Regierungsrat unterstützt das Klima-Abkommen von Paris und setzt sich dafür ein, die Ziele des Bundes zu erreichen. Im Vordergrund steht das übergeordnete Klimaschutz-Ziel von Netto-Null Treibhausgas-Emissionen bis 2050. Ebenso wichtig ist es jedoch, sich an die Veränderungen, die durch den Klimawandel verursacht werden, anzupassen.

Auf der Webseite [Klimastrategie Kanton Aargau](#) sind zahlreiche Arbeitshilfen wie Klimakompass und Massnahmenplan aufgeführt.

Gute Beispiele aus der Region: z.B. Hitzeminderungskonzept Küttigen, Strategie und Massnahmenkatalog Aarau, zahlreiche Entsiegelungen in Suhr, aktuell Gemeindehaus Kölliken, Flutmulden im Aeschbachquartier.

Weitere Möglichkeiten: Konzepte Schwammstadt und Schwammland, Wasserspeicherung in der Landwirtschaft, Keylines, Agroforst, klimaangepasste Kulturen und Zukunftsfähige Bäume in Siedlung und Wald).

Ausschnitt der visuellen Landschaftsszenarien für den Standort Gofi, Lenzburg.  
(Visualisierungen ikonaut / Texte Elena Siegrist, WSL):



*2024: Heute sehen wir ein dicht bebautes Quartier, das Wohnraum für viele Menschen bietet. Im Sommer entspannen sich viele Bewohnenden gerne auf ihren Balkonen.*



*2060 reaktives Szenario: Im Sommer gibt es deutlich mehr Hitzetage, doch das Siedlungsgebiet hat sich wenig verändert. Draussen ist es tagsüber unangenehm heiss, weshalb die Menschen sich lieber in den klimatisierten Innenräumen aufhalten. Die vielen versiegelten Flächen führen zu Schadensanfälligkeit bei Starkniederschlag.*



*2060 proaktives Szenario: Um an Hitzetagen ein angenehmeres Stadtklima zu schaffen, wurden zahlreiche Grünflächen geschaffen, Bäume gepflanzt und Wasserflächen freigelegt. So können die Menschen den Sommer in der Stadt draussen geniessen. Die Begrünung und Entsiegelung trägt gleichzeitig zu mehr Versickerung bei Starkniederschlag bei.*

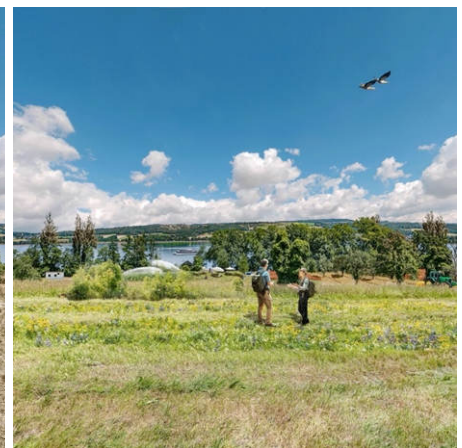
Ausschnitt der visuellen Landschaftsszenarien für den Standort Beinwil am See.  
(Visualisierungen ikonaut / Texte Elena Siegrist, WSL):



*2024: Blick auf landwirtschaftlich genutzte Flächen heute. Es sind ein Getreidefeld, eine Mähwiese sowie für das Seetal charakteristische Hochstammobstbäume sichtbar.*



*2060 reaktives Szenario: Störungen, wie Trockenperioden oder Schädlingsbefall, sind häufiger geworden. Ein misslungenes Wassermanagement sowie fehlende Anpassungen der Bewirtschaftung haben zu einer hohen Störungsanfälligkeit der Landwirtschaft beigetragen. Die Ernten sind kleiner und von geringerer Qualität.*



*2060 proaktives Szenario: Verschiedene Anpassungsmassnahmen wie eine regional koordinierte Wasserstrategie, Biodiversitätsförderung oder Agroforst haben in Kombination zu einer verbesserten Resilienz der landwirtschaftlichen Nutzung gegenüber den häufiger gewordenen Störungen beitragen.*

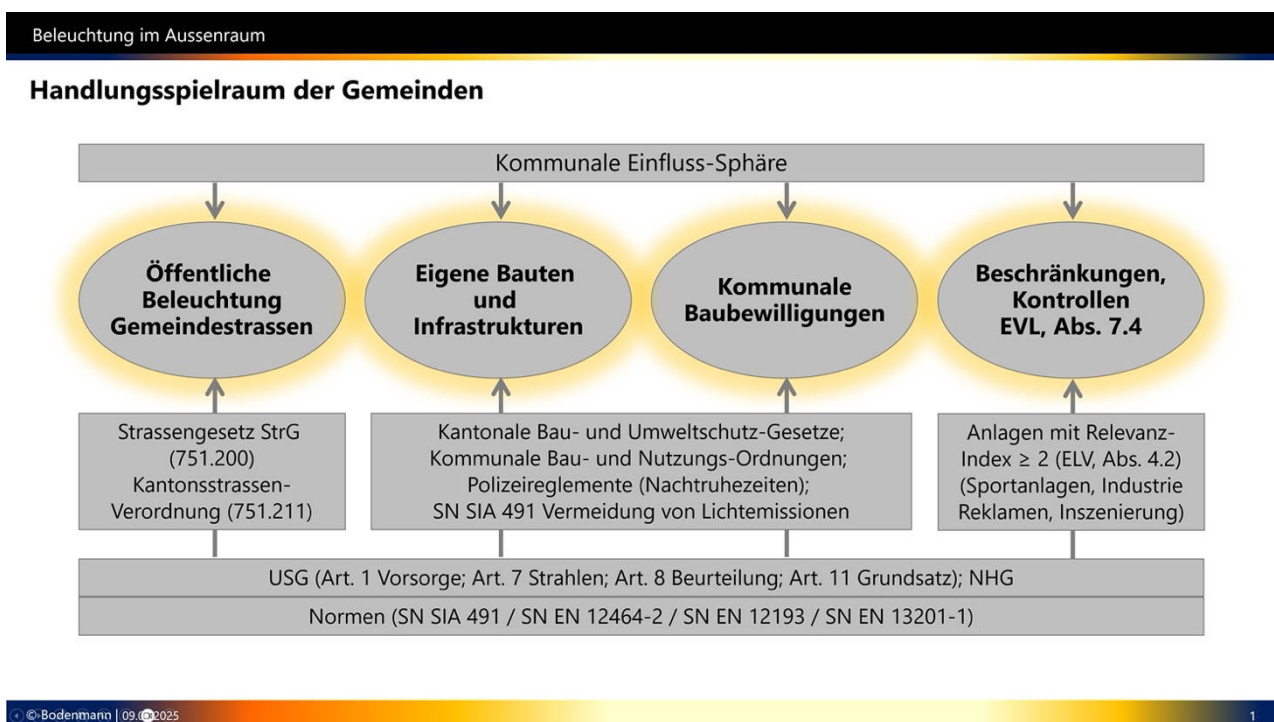
## 5.5.2 Lichtverschmutzung

"Nachtaktive Insekten, lichtempfindliche Fledermausarten, aber auch Amphibien und Kleinsäuger werden durch nächtliches Kunstlicht gestört und in ihrer Verbreitung beeinträchtigt. Dies führt zu einem nicht bezifferbaren Verlust der Artenvielfalt. Auch für Vögel stellt nächtliches Kunstlicht ein existentielles Problem dar: Durch Lichtglocken über den Städten werden sie auf ihren Flugrouten abgelenkt und erreichen so geschwächt oder gar nicht ihr Ziel.

Die zunehmende Lichtverschmutzung in der Nacht vernebelt auch den Menschen den Blick in die Weiten des Weltalls oder hindert sie am gesunden Schlaf.

Der Grundsatz der Abteilung Landschaft und Gewässer beim Thema nächtliche Beleuchtung lautet: So viel wie nötig, so wenig wie möglich. Der Kanton Aargau setzt auf die Reduktion der Lichtverschmutzung und erarbeitet derzeit eine eigene Strategie."

→ [Link Kantonale Beratungsstelle Lichtverschmutzung](#)



Handlungsspielraum Gemeinden (Roland Bodenmann, Lichtplaner SLG, correLight GmbH)

→ Weitere Infos siehe [Webseite LEP-Aargau](#), Handlungsfeld «Lichtverschmutzung»

## 5.6 Handlungsfelder Land- und Waldwirtschaft, Erholung, Kultur, Siedlung

Weitere Handlungsempfehlungen zu

- Landwirtschaft und Wald
- Erholung und Kultur
- Siedlung

sind auf der Webseite LEP im Dokument "[Arbeitshilfe Handlungsfelder LEP aarau regio](#)" zusammengestellt.

Insbesondere:

- **Regionale Besonderheiten** erhalten und fördern (siehe [Webseite LEP-Aargau](#))
- Handlungsmöglichkeiten für Aufwertungen von **Siedlungsrändern** und **-freiräumen** wahrnehmen
- Entscheidungsgrundlagen bereitstellen für umweltschonende **Erholungsthematik im Wald**  
Prioritäten und Umsetzungsziele gemäss räumlichem Entwicklungskonzept REK aarau regio berücksichtigen
- Geeignete Massnahmen zu Biodiversität und Landschaft im Kulturland über das Programm Labiola mittels Bewirtschaftungsvereinbarungen umsetzen:  
Hinweis: Zurzeit werden im Rahmen der Weiterentwicklung von Labiola Vernetzungsmassnahmen und Landschaftsqualitätsmassnahmen neu zu rBL-Massnahmen zusammengelegt (regionale Biodiversitäts- und Landschaftsqualität). Die kant. Fachgrundlage ÖI wird auch die Ausarbeitung dieser rBL-Massnahmen beeinflussen. Die im LEP gezeigten ÖI-Schwerpunkträume bilden jedoch nicht die alleinige Grundlage für Labiola-Vereinbarungen.

### Handlungsfelder Land- und Waldwirtschaft

Im [Handlungsfeld Landwirtschaft](#) finden Sie die wichtigsten Akteure, Websites, Online-Karten und Arbeitshilfen. Im Sinne einer multifunktionalen Landwirtschaft (gem. Verfassung) ergeben sich zahlreiche Synergien mit Biodiversität, Landschaftsqualität, Erholung und Ernährungssicherheit.

Der Aargau ist einer der walddreichsten Kantone der Schweiz. Wald ist wichtig: Als Erholungsraum für die Menschen, als Lebensraum für Tiere und Pflanzen, als Lieferant des nachwachsenden Rohstoffes Holz und zum Schutz vor Naturgefahren. Die Abteilung Wald setzt sich dafür ein, dass zukünftige Generationen im gleichen Umfang von Waldleistungen profitieren können, wie es uns heute möglich ist.

Im [Handlungsfeld Wald](#) finden Sie die wichtigsten Akteure und Arbeitshilfen im Bereich Wald, Jagd und Fischerei.

### Handlungsfelder Erholung und Kultur

Im [Handlungsfeld Erholung, Kultur](#) finden Sie die wichtigsten Akteure, Websites, Online-Karten und Arbeitshilfen.

### Handlungsfeld Siedlung

Im dicht besiedelten Raum sind Grün- und Freiflächen zunehmend wichtige Lebensräume für Pflanzen und Tiere, aber auch Erlebnis- und Erholungsräume für die Bevölkerung. Der Bund und Kantone setzt sich für mehr Natur in der Siedlung ein. Auch Gemeinden und Firmen können mit gutem Beispiel vorangehen.

Das [Handlungsfeld Siedlung](#) zeigt wichtige Arbeitshilfen, praxisbeispiele und Akteure auf.

### Handlungsfeld Umwelt/ Lärmschutz

Lärm beeinflusst die Lebensqualität stark und bestimmt damit auch die Siedlungsqualität mit. Insbesondere Verkehrslärm stört und verursacht hohe gesundheitliche und volkswirtschaftliche Kosten. Die Anforderungen des Lärmschutzes sind daher frühzeitig in die Abstimmung von Siedlung, Freiraum und Verkehr miteinzubeziehen.

Das [Handlungsfeld Lärmschutz](#) zeigt wichtige Arbeitshilfen, praxisbeispiele und Akteure auf.

## 6 Umsetzung

### 6.1 Was der Bund, der Kanton und die Region machen kann

Bund, Kanton und Region können und sollen die Handlungsempfehlungen im LEP auf strategischer Ebene bei der Erarbeitung von Programmen, Grundlagen, bei der Mitfinanzierung von Aufwertungen und Projekten sowie bei der Beratung oder Erfolgskontrolle von Projekten berücksichtigen.

Der Regionalplanungsverband hat zudem eine koordinierende Rolle. Er ist auch Träger regionaler Programme und Projekte. Mit einer gezielten Öffentlichkeitsarbeit und mit Merkblättern/Arbeitshilfen werden Behörden, Bewirtschafter:innen und die Bevölkerung für eine nachhaltige Landschaftsnutzung sensibilisiert. Mit einem Beratungsangebot werden auch Gemeinden, Kommissionen und Bewirtschafter:innen auf lokaler Stufe unterstützt.

Das Thema Gemeindeberatung wird in einem separaten Kapitel erläutert.

- Eine detaillierte Übersicht zu Handlungsmöglichkeiten und Akteuren auf Stufe Bund, Kanton und Region sind auf der [Webseite LEP-Aargau](#) aufgeführt.

### 6.2 Was die Gemeinde machen kann

Die meisten Massnahmen und Projekte werden auf Stufe Gemeinde umgesetzt. Dabei gilt es zu unterscheiden, ob die Projekte durch die Gemeinde selbst oder durch externe Akteure initiiert werden (z.B. Kanton, NGOs). Die aufgeführten Handlungsmöglichkeiten beziehen sich vor allem auf Projekte, die die Gemeinde selbst initiieren und umsetzen kann.

- Eine detaillierte Übersicht zu Handlungsmöglichkeiten und Akteuren auf Stufe Gemeinde ist auf der [Webseite LEP-Aargau](#) beschrieben.

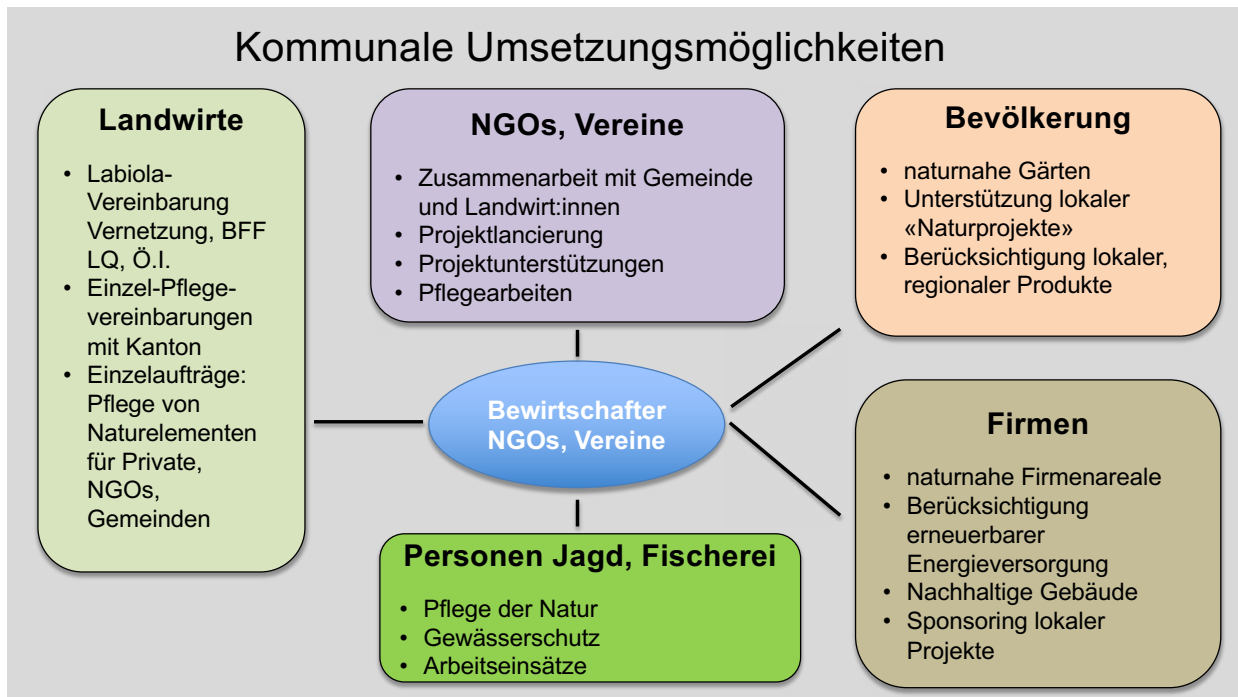


Umsetzungspartner Gemeinde (Politik und Verwaltung).  
N+L: Natur und Landschaft

### 6.3 Was kommunale Akteure machen können

In Ergänzung zum Gemeindegewerk gibt es auf lokaler Stufe zahlreiche weitere Umsetzungspartner. Die Landwirt:innen sind meist im kant. Programm Labiola eingebunden. Für weitere Einzelmassnahmen können sie aber auch als Auftragnehmer:innen wichtige Partner in der Ausführung von Massnahmen sein, die meist von Landschaftskommissionen, Vereinen/NGOs oder der Gemeinde selbst initiiert werden.

➔ Eine detaillierte Übersicht zu Handlungsmöglichkeiten und Akteuren für kommunale Akteure sind auf der [Webseite LEP-Aargau](#) beschrieben.

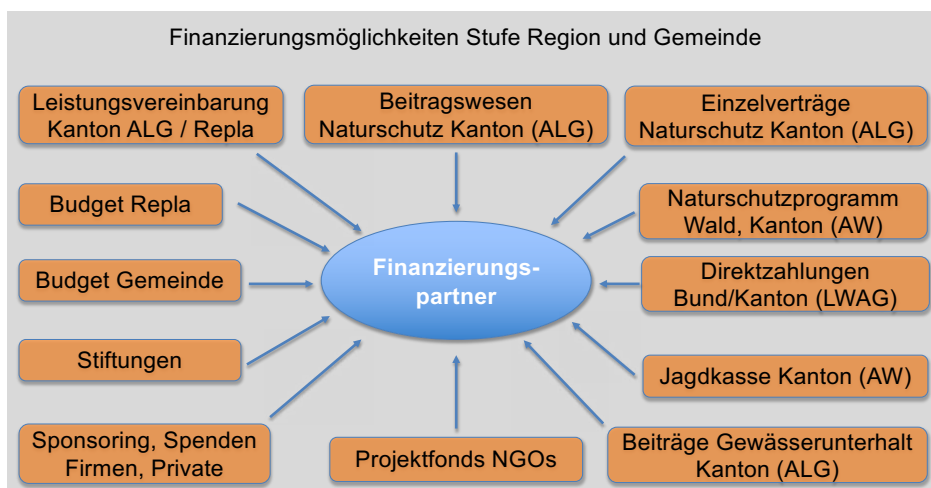


Umsetzungspartner und -möglichkeiten für Bewirtschafter:innen, NGOs und Private.

### 6.4 Finanzierungsmöglichkeiten für Landschaftsprojekte

Für die Finanzierung von Massnahmen und Projekten besteht eine Vielzahl von Finanzierungsmöglichkeiten. Die Zusammenstellung gibt eine Übersicht zu den wichtigsten Partnern.

➔ Auf der [LEP-Webseite](#) sind die wichtigsten Förderinhalte sowie Kontaktadressen aufgeführt. [Webseite LEP-Aargau](#)



Finanzierungsmöglichkeiten auf Stufe Region und Gemeinde.

## 6.5 Beratungsangebote im Bereich Biodiversität und Landschaft

### 6.5.1 Angebote

Auf der Webseite LEP finden Sie eine [Übersicht der bestehenden Beratungsangebote](#) von Bund, Kanton und weiteren Institutionen.

### 6.5.2 kommunale Landschaftskommissionen

Idealerweise verfügt jede Gemeinde über eine kommunale Landschaftskommission bzw. Naturschutz- oder Umweltkommission. Dies unterstützt eine nachhaltige Umsetzung der aufgezeigten LEP-Themen. Es ist darauf zu achten, dass die wichtigsten Nutzungsinteressen in der Kommission vertreten sind und dass ein Jahresbudget vorhanden ist.

### 6.5.3 regionale Landschaftskommissionen

Seit 2025 bietet aarau regio mit der Geschäftsstelle Lako aarau regio ein Beratungsangebot für Gemeinden an. Ziel ist es, die ökologische Vernetzung und einen vielfältigen Landschaftsraum nachhaltig zu fördern.

#### Was umfasst das Beratungsangebot?

- Fachliche Beratung zu Biodiversität und ökologischen Aufwertungsmassnahmen.
- Praxisnahe Feldbegehungen zur Identifikation von Aufwertungsmöglichkeiten.
- Beratung zu Förderprogrammen und Finanzierungsmöglichkeiten

#### Kontaktstelle für Beratungsangebot aarau regio:

Interessierte Gemeinden können sich bei der Projektstelle für ein Beratungsangebot melden:

→ Das Angebot für aarau regio finden Sie auf der [Webseite LEP-Aargau](#).



Begehungen vor Ort zeigen praktische Umsetzungsbeispiele und fördern die Diskussion sowie den Erfahrungsaustausch.